

Konstituierende Nationalversammlung. — 7. Sitzung vom 2. April 1919.

32/A

K. N. V.

Anfrage

des

Abgeordneten Dr. Schürff und Genossen an den Herrn Staatssekretär für Finanzen, betreffend die Auszahlung von Subventionen an die Tagespresse.

Infolge der Kriegsverhältnisse ist auch das Papier teurer geworden, und zwar unter Mithilfe des Handelsministeriums viel teurer, als es nach den Produktionsbedingungen notwendig gewesen wäre. Gegenüber dieser Verteuerung des Druckpapiers haben sich die Zeitungen damit geholfen, daß sie den Papierverbrauch einschränkten und die Zeitungspreise sowie den Preis der Inserate erhöhten. Wenn diese Erhöhungen nicht genügten, so hätte das Handelsministerium die Papierfabriken verhalten können, den Preis für das Zeitungspapier herabzusetzen, denn es war nicht Aufgabe der Regierung, den Papierfabriken zu hohen Dividenden zu verhelfen. Anstatt dessen wurde der Staat mit Subventionen an die Zeitungen belastet, und zwar jährlich mit acht Millionen Kronen. An diesen Subventionen sind die Zeitungen ohne Unterschied der Partei und gleichviel, ob es ihnen gut oder schlecht geht, beteiligt. So erhielten die Steirermühlblätter jährlich eine Million Kronen, die Elbemühlblätter jährlich eine halbe Million Kronen und der Abend 180.000 Kronen jährlich. Es lassen sich also auf Kosten der Bevölkerung die Großaktionäre der verschiedenen an solchen subventionierten Blättern beteiligten Papierfabriken bezahlen, trotzdem die Dividenden dieser Unternehmungen im Kriege fast durchwegs außerordentlich gestiegen sind. Zum Beispiel: Elbemühl: Dividende: 1895: 0,0 K, 1914: 10 K, 1915: 14 K, 1916: 16 K.

Kurse: 1915: 1895: 143 K, 1914: 211 K, Schätzwert 1916: 250 K, 1917: 345 K, 1917: 440 K, 1. Juli 1918: 425 K. Leykam: Dividende: 1913 bis 1915: 0,0 K, 1916 bis 1917: 15 K, 1917: 20 K. Kurse: 1913: 359 K, 1914: 271 K. Schätzwert 1916: 400 K, 1917: 440 K, 31. Dezember 1917: 520 K, 1. Juli 1918: 530 K. Neufiedler Aktiengesellschaft: Dividende: 1914: 16 K, 1915: 26 K, 1916: 36 K, 1917: 40 K. Kurse: 1914: 535 K. Schätzwert: 1916: 825 K, 1917: 1185 K, 1. Juli 1918: 1320 K.

Mit der ersten Hälfte des Jahres 1918 hätten die oben beschriebenen Subventionen aufgehört sollen. Es verlautet aber, daß noch immer Bemühungen gemacht werden, diese Subventionen weiterhin zur Auszahlung zu bringen, trotzdem die Papierfabriken gerade in der Kriegszeit erhöhte Gewinne zur Auszahlung bringen konnten und daher leicht in der Lage gewesen wären, die Mindererträge der Zeitungen durch eine Verringerung des Papierpreises zu verringern.

Daher stellen die Gefertigten an den Herrn Staatssekretär für Finanzen die Anfrage:

„Ob er bereit ist, die weitere Auszahlung dieser Subventionen zu verweigern?“

Wien, 2. April 1919.

Dr. Weber.
Dr. Urfin.Birchbauer.
Dr. Schönbauer.Wedra.
Dr. Angerer.
Grahamer.Dr. Schürff.
Kittinger.
Schöchtner.